



# Golfplätze vernetzen Biotope

Mehr Artenvielfalt durch Schaffung neuer Lebensräume abseits der Spielbahnen

von Petra Himmel

Der Begriff klingt erst einmal sperrig: »Trittsteinbiotop«. Eine konkrete optische Vorstellung davon zu entwickeln, fällt schwer. Wer den Begriff genauer analysiert und sich dann die Strukturen der Golfplätze im Golfverband Berlin-Brandenburg ansieht, kommt zu dem Ergebnis, dass der Begriff Trittsteinbiotop und der Golfsport hier unbedingt zusammengehören. Jeder der Golfplätze hat innerhalb seiner Grenzen eine Vielzahl kleiner Trittsteinbiotope und ist gleichzeitig selbst im Ganzen ein großes Trittsteinbiotop im Verbund mit anderen Flächen, die aus Naturschutzsicht wichtig sind.

Der Begriff »Trittsteinbiotop« steht im großen Kontext der Biodiversitätskrise. Die Stadt Berlin verfasste bereits 2013 eine »Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt«, ein Jahr später veröffentlichte Brandenburg das »Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt«. In beiden Papieren wird das Ziel formuliert, den Rückgang der Artenvielfalt zu stoppen.

Unter anderem durch die Förderung von Trittsteinbiotopen soll dieser Negativtrend aufgehalten werden. Trittsteinbiotope sind Flächen, die zur Vernetzung von isolierten Lebensräumen dienen. Lebensräume werden durch den Klimawandel verändert. Dies führt dazu, dass viele Tier- und Pflanzenarten in neue Gebiete wandern müssen. Dabei sind Barrieren und Distanzen zu überwinden, die den Zugang zu Ressourcen und neuen Lebensräumen verhindern. Sind die Hindernisse nicht überwindbar, werden Populationen isoliert und es steigt das Aussterberisiko. Wissenschaftler erwarten, dass die Wanderung der Arten in den nächsten Jahren deutlich steigen wird. Aus naturschutzfachlicher Sicht ist es deshalb unabdingbar, für eine möglichst hohe Strukturvielfalt in einem Landschaftsraum zu sorgen.

Wer einen Blick auf die Golfanlagen im Golfverband Berlin-Brandenburg wirft, sieht zum Beispiel Lesesteinhaufen – ein klassischer Trittbaustein, der relativ leicht gebaut

werden kann und deshalb zum Standardinventar von Golfanlagen gehört. Lesesteinhaufen bieten wärmeliebenden Arten wie Zauneidechsen, Blindschleichen, Spinnen, Käfern oder Wildbienen ein Zuhause, sie lassen ein ideales Mikroklima für viele Arten entstehen. Außerdem sind sie im Winter ein frostfreies und trockenes Versteck.

Trittsteinbiotope findet man aber auch sonst auf den Golfanlagen in unterschiedlichsten Variationen auf den Flächen jenseits der Fairways und Grüns. Hecken, Baumreihen, Böschungen, Feldgehölze, Einzelbäume, Blühwiesen oder Kleingewässer gehören dazu. Sie haben eines gemeinsam: Sie sind naturnahe »Inseln« für die Tierwelt. Die »Bewohner« finden hier Totholz, Natursteine oder auch kleine Tränken, die ihnen helfen, sich gesund zu halten und zu verstecken, sich zu wärmen, zu brüten oder gar zu überwintern. Ein Idealfall also zur Förderung von Biodiversität auf einem Golfplatz, wobei die Vernetzung der Biotope unbedingt zu beachten ist.



Foto: Petra Himmel, aufgenommen im GP Schloss Wilkendorf

Betrachtet man die geographischen Karten Berlins und Brandenburgs, stellt man zudem fest, dass ganze Golfplätze ebenfalls die Funktion von Trittsteinbiotopen übernehmen. Sie dienen als Puffer zwischen der angrenzenden Landschaft und Schutzgebieten. Da die bestehenden Naturschutzgebiete in Berlin und Brandenburg nicht ausreichen, um das Überleben der heimischen Flora und Fauna zu gewährleisten, muss auch außerhalb dieser Schutzgebiete Raum für die Ansprüche der wild-

lebenden heimischen Arten, für deren Ausbreitung, Wanderung und Fortpflanzung geschaffen werden. In diesem Sinne werden Golfplätze selbst zu Trittsteinbiotopen.

Damit sichern die Golfplätze den heimischen Arten stabile Dauerlebensräume und bieten Möglichkeiten für Wiederansiedlungsprozesse. Sie haben Verbindungsfunktion für Tierwanderungen, natürliche Ausbreitungs- und Wiederbesiedlungsprozesse und für den genetischen Austausch.

Durch die Vernetzung der innerhalb eines Golfareals gelegenen Trittsteinbiotope und die Verbindung des Golfplatzes mit den außerhalb gelegenen Biotopen, werden vernetzte Biotopstrukturen geschaffen, die Entwicklungschancen für den Naturschutz schaffen. Angesichts der Tatsache, dass allein die Golfplätze in Brandenburg auf eine Gesamtfläche von 1817 Hektar kommen, ist deren positiver Einfluss auf das Thema Biodiversität nicht zu unterschätzen.



Foto: GLE Berlin-Warmsee



Foto: BCC Stolper Heide